

du fürder nicht mehr sein!" sagte der König streng und wandte sich ab von dem Recken.

Wie vom Donner gerührt stand Heime eine Weile sprachlos und starr. Dann wankte er fort, zäumte den Risse, schwang sich hinauf und ritt von dannen ohne Gruß und Dank. —

Die Burg wurde genommen. Sibich blieb zurück und ordnete die Verwaltung, während Herr Dietrich mit dem Heere gen Romaburg fuhr und hoher Ehren genoß. Vor allen Recken wurde Wittich, Rimsteins Besieger, vom Kaiser ausgezeichnet. Ja, Ermenrich verhieß dem Sohne Wielands die Herrschaft über ein reiches Land am Rheine, doch müsse er sich gedulden, bis der Hochsitz frei geworden.

"Gern," erwiderte Wittich und zog mit seinem Herrn gen Bern, wo sie nun Jahre hindurch in gutem Frieden lebten. Oft riet Meister Hildebrand dem Könige, sich ein Weib zu nehmen, aber Herr Dietrich sprach: „Es hat noch Zeit. In der Egelburg sah ich ein Mägdlein, das meinen Augen wohlgefiel. Es ist noch jung, und ich will warten, bis die liebliche Herrat zur stolzen Jungfrau erblüht sein wird.“

Heime war aus dem Lager von Germersheim in seine Heimat zurückgekehrt und lebte nun bei seinem Vater. Nicht lange darauf starb der alte Studas, und so war nun Heime der Herr des großen Hofes mit seinen weiten Wäldern und Wiesen. Als solcher stand er unter dem Schutze des Kaisers Ermenrich und mußte ihm den Eid der Treue schwören. Und der Kaiser fand Wohlgefallen an dem trotzigen Recken und erweiterte die Grenzen seines Besitztums so sehr, daß Heime wie ein Fürst über ein reiches Land herrschte.